Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 4. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Januar.

Inhalt: Gedicht: Mahnung. — Ein Wort über Frauengelehrsamkeit. — Des Pensionstöchterchens Klage. — Weibliche Schulinspektoren. — Elternliebe bei den Naturvölkern. — Frauenarbeit im Dienste der Gemeinnützigkeit. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Sprechsaal (Fortsetzung). — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mahnung.

Blicke nicht seitab,
Wenn dich am Heerweg einsam
Aus dem Staub ein Wandrer grüßt,
Sondern halte vor ihm stille
Und betracht' ihn dir teilnahmsvoll.
Red' ihn liebreich an,
Daß er traut dir offenbare
Seine scheue Blöße.
Leih' Gehör dem stammelnden
Wie dem beredten Munde;
Keinem, der da heischet,
Gehe achtlos vorüber.

Oft im Unansehnlichen
Wohnt das Hohe,
In des Bettlers zerschlissenem Mantel
Kann ein Gott, dich zu versuchen, nah'n.

Jede fromme Gabe
Wird dem guten Geber
Auch hienieden noch
Tausendfältig vergolten.

Wen sich der Bruder,
Den du getröstet,
Lang' schon erhoben,
Folgt dir, schimmernd nachgetragen,
Auf unsichtbaren Händen
Goldner Lohn in unendlicher Fülle.

Martin Greif.

Ein Wort über Frauengelehrsamkeit.

Ein Wort der verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich über Frauenemancipation und Frauengelehrsamkeit macht gegenwärtig in der Presse die Runde. Es heißt:

„Frei sollen sie sein; sie sind oft würdiger es zu sein als die Männer. Als bestes Beispiel haben wir die Georges Sand. Aber was die sogenannte Bildung betrifft, bin ich dagegen. Je weniger die Frauen lernen, desto wertvoller sind sie — dann wissen sie alles aus sich selbst heraus. Was sie lernen, lenkt sie nur auf einen Abweg ihres Innern, sie verlernen dadurch ein Stück ihrer selbst, um anstatt dessen Grammatik und Logik unvollkommen sich anzueignen. In jenen Ländern, wo die Frauen weniger lernen, sind sie viel tiefere Wesen als unsere Blaustrümpfe. Es ist eine Täuschung, wenn die Freunde der Emancipation zu Gunsten der Bewegung vorbringen, daß gebildete Mütter geistig begabtere Söhne der Menschheit schenken würden. Im Gegenteil, sie würden wohlthätiger wirken als Mütter, wenn sie wie die Bäume wären, frei von jeder Fessel und Verkrümmung unter dem offenen Himmel. Die Frauen sollen nicht da sein, um den Männern in ihren Geschäften zu helfen, indem sie ihnen Gedanken und Ratschläge souffleren, sondern sie sollen durch ihre bloße Nähe Gedanken in den Männern wachrufen und reifen lassen, die diese dann aus sich selbst zu schöpfen haben."

Dies ist ein Wort, das ganz verschiedene Auslegung erfahren kann, je nach den Vorstellungen, in welche man den Begriff „Bildung" zusammenfaßt, je nach den Verhältnissen, in denen die Urteilenden stehen, und je nach den Lebenserfahrungen, welche diese bereits gemacht haben.

Es ist anzunehmen, daß das obige kaiserliche Wort sich speciell auf das Schulwissen, also auf die bloße Gelehrsamkeit, die Ueberbildung, beziehe, und da ist allerdings der Nagel auf den Kopf getroffen im allgemeinen. Doch darf nicht vergessen werden, daß sowohl die Vergangenheit, als auch die Gegenwart hochgelehrte (aber dabei auch hochbegabte) Frauen aufzuweisen hat, deren Qualität als Frau und als Mutter ihrer hohen Gelehrsamkeit nicht im mindesten nachsteht. Gewiß soll die Bildung von Herz und Gemüt, die Charakterbildung, obenan stehen; aber eine Frau und Mutter, die nichts gelernt hat, kann ihrer Aufgabe — wie die Verhältnisse nun einmal liegen — unmöglich gerecht werden. Lange nicht jede Frau lernt das Nötige aus sich selbst heraus, und lange nicht jede, die Mutter wird, wird damit auch gleichzeitig Erzieherin. Nicht einmal das richtige Verständnis für die nötige Leibespflege gewinnt die Frau durch die Mutterschaft; denn wenn sie darüber nicht vorher auf irgend eine Weise über ihre diesfallsigen Pflichten belehrt wurde, so muß sie solche nachher suchen. Es gibt ja täglich Gelegenheit, seine Beobachtungen zu machen, welche Fehlgriffe in bester Absicht von jungen, für ihre Aufgabe nicht unterrichteten oder vorgebildeten Müttern gemacht werden.

Wenn nun auch vollständig zugegeben werden muß, daß es viele Männer gibt, denen ein hoher Grad von Schulbildung und Gelehrsamkeit am weiblichen Geschlecht nicht weniger als sympathisch ist, so darf doch auch ungescheut behauptet werden, daß die nicht bloß in der Sinnlichkeit aufgehenden Männer die Intelligenz, das Wissen und Können der Frau, sei es in gründlichem Verstehen und Erfassen ihrer Aufgabe als Mutter und Erzieherin, als tüchtige Besorgerin der Hauswirtschaft oder als stützende und helfende oder selbständig erwerbende Kraft im Geschäft vollauf zu schätzen wissen.

Gewiß möchte jedes normal veranlagte weibliche Wesen gerne der gute Genius eines braven Mannes sein, wenn ihr bloßes Dasein schon genügte, gute Gedanken in dem letztern wachzurufen und reifen zu lassen, um diese, durch die Nähe der Frau entstandenen Ideen dann als Ureigenes aus sich selbst schöpfen zu können. Wie nun aber unsere socialen Verhältnisse einmal sind, so gelangen fortlaufend immer weniger weibliche Wesen zu Ehe, und mit dieser Thatsache rechnend, muß die Schulung und Erziehung der Mädchen die Möglichkeit berücksichtigen, daß das Mädchen unverehelicht bleibe; es muß mit den nötigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet werden, um für seine Existenz selber sorgen, den harten Kampf ums Dasein erfolgreich mitkämpfen zu können.

Es lautet sehr verführerisch, wenn es heißt: „Die Frauen würden wohlthätiger wirken als Mütter, wenn sie wie die Bäume wären, frei von jeder Fessel und Verkrümmung unter dem offenen Himmel." Wie können aber heutzutage die Frauen frei sein und ohne Fesseln und Verkrümmung, wenn nicht die gesellschaftliche Ordnung ihnen das Recht einräumt, frei zu sein, wie die Männer es sind, oder wenn nicht die wirtschaftliche Unabhängigkeit ihnen so oder so geschenkt ist. Noch viel mehr als der Mann, steht die Frau unter dem Bann der eisernen Notwendigkeit; sie muß sich den unabänderlichen Verhältnissen fügen; sie muß sich ihnen anpassen und das Beste daraus zu machen suchen.

Wir sind in der That der Meinung, daß harmonisch gebildete Mütter der Menschheit geistig begabtere Kinder schenken werden, als dies gegenteils der Fall sein wird. Fällt doch, als Beweis, die Intelligenz, die geistigen Eigenschaften der Erzeuger in der Tierwelt bei der Zuchtwahl ebenso sehr in die Wagschale als die organischen Vorzüge. — Gegen Ueberbildung und Ver-

bildung des weiblichen Geschlechtes sind wir von jeher zu Felde gezogen; aber für die Erlangung einer harmonischen Bildung erscheint uns kein Opfer zu schwer. Das harmonisch gebildete Mädchen wird seiner Aufgabe nach jeder Richtung zu genügen befähigt sein. Es wird eine ebenso tüchtige und beglückende Frau und Mutter werden, als es alleinstehend aus eigener Kraft sich eine zufriedenstellende und beglückende Existenz zu schaffen im stande ist.

Ueber die Verschiedenheit der Anschauung muß man sich freilich nicht wundern. Die Lebenserfahrungen und der Standpunkt einer Fürstin und diejenigen einer schlichten, schutzlos in den grimmigen Lebenskampf gestellten Bürgersfrau ist eben ein himmelweit verschiedenes Ding.

Des Pensionstöchterchens Klage.

Mein liebes Mütterchen!

Du hast mich beim Fortgehen getröstet, das Heimweh werde sich bald genug verlieren. Das war aber ein leerer Trost; denn ich fühle mich hier noch immer nicht daheim. Es ist alles so ganz anders als gewohnt, und ich fühle mich so unsicher und unfrei wie ein Kind, das zum erstenmal die Schule besucht. Teilweise werde ich wie eine erwachsene junge Dame behandelt, von der man voraussetzt, daß sie stets das Richtige aus sich selber thue, und auf der andern Seite fühle ich mich wieder so beaufsichtigt und im Zügel gehalten, wie es daheim niemals der Fall war. Ich bin auch bereits so feig geworden, daß ich den Mut nicht finde, mit dem Absatz den Boden zu stampfen oder im Unmut eine Thüre zuzuschlagen, wie ein temperamentvolles, junges Fräulein dies sonst hin und wieder thut. Nicht einmal zu einer frischen oder spitzigen Widerrede finde ich mehr den Mut. Und dabei soll man selbständig werden!

Ueber unsere Lebensweise hätte ich Dir Tag für Tag etwas zu schreiben; denn ich bin recht oft über dieses und jenes im stillen empört. Wenn ich dann aber mit Schreiben zuwarten muß bis zu der Freistunde am Abend, dann fühle ich entweder den rechten Drang nicht mehr, oder ich habe die Sache vergessen. Was soll ich Dir nur heute darüber sagen?

Die Leute behaupten zwar, ich sehe jetzt viel besser aus als früher, ja ich hätte sogar ein blühendes Aussehen gewonnen, und ich bin wirklich auch gar nie mehr krank, wie dies früher so oft der Fall war. Aber dieses blühende Aussehen fängt an, mich zu beunruhigen; denn man sieht doch so gewöhnlich aus mit runden, roten Backen. Wir müssen gar so früh aufstehen und viel arbeiten und haben nur wenige Ruhepausen. Auch wird die kleinste Arbeit nach deren Verrichtung nachgesehen. Wir dürfen auch nie ohne Begleitung vom Hause weg, um uns frei zu bewegen.

Bei Tische wird nicht jedem Einzelnen serviert, sondern man läßt die Gerichte herum gehen, und ein jedes muß auf die Bedürfnisse und Wünsche seiner Nachbarn achten. Eine häßliche Einrichtung ist es, daß man von allem Aufgetragenen essen muß, auch wenn man ein Gericht gar nicht liebt, und die Pensionsmutter ist ganz unempfindlich dafür, wenn man durch spärliches Zugreifen zu verstehen gibt, daß einem das Gebotene nicht behagt. Am allermeisten Mühe hat es mir gemacht, von einer Mahlzeit zur andern nichts zwischenhinein essen zu dürfen als höchstens einen Apfel oder Brot. Die hübschen, kleinen Süßigkeiten, die Du, liebes Mütterchen, uns immer zusteckest, sind hier ganz verpönt, und so muß ich sie eben leider entbehren.

Die unliebe Hausarbeit wird mir keinen Tag erspart, und zwar wird nicht, wie ich gehofft habe, darüber gelesen und geschrieben, sondern es muß thatsächlich alles in die Hand genommen werden. Du kannst Dir denken, wie das mir unangenehm ist. Ich werde zu richtiger Mägdearbeit angehalten, und was die Beschäftigung am Kochherd, in der Waschküche und Glättetisch mit der feinen Bildung zu thun hat, die ich mir doch aneignen soll, das kann ich nicht verstehen. Wenn ich Dir böse sein dürfte, liebes Mütterchen, so wäre es, daß Du mich nicht bei Dir behieltest, um meine Erziehung selbst abzuschließen. Du warst doch viel nachsichtiger als die Pensionsmama es ist.

Denke Dir, hier wird auch gefordert, daß ich zu der Wäsche und den Kleidern besondere Sorge trage. Du hattest doch nie etwas dagegen, wenn ich die Schürzen, Spitzen und weißen Unterröcke nach Herzenslust wechselte. Und hier wird verlangt, daß ich zur Hausarbeit besondere Kleider trage, und — staune — auch diese dabei nicht beschmutze. Ist das nicht unerhört? Meine Kleider gehen doch die Pensionsmutter nichts an; sie muß dieselben ja nicht kaufen, und für die Wäsche ist sie ja bezahlt.

Wenn ich mich hier zu einer Arbeit auch noch so ungeschickt und unliebenswürdig anstelle, so wird das gar nicht beachtet; ich muß sie ordnungsgemäß immer wieder thun, bis ich sie ganz verstehe, und sie mir völlig geläufig ist. Du hingegen warst so gut, das Unangenehme alles selber zu besorgen oder besorgen zu lassen; Du nahmest stets Rücksicht darauf, daß ich doch nichts Rechtes werde zu stande bringen.

Mit dem Nähen und Flicken ist man hier verzweifelt peinlich. Das Unmöglichste wird geflickt und zwar so exakt, daß es wieder aussieht wie neu. Von einer Flickschneiderin, die ins Haus kommt, um das Nötige zu reparieren, ist hier keine Rede; die müssen wir selber machen.

Meine Pensionsmutter, die freilich jede Arbeit aus dem Grunde versteht und selbst energisch mit angreift, schärft mir immer ein, daß keines sich zu vornehm dünken dürfe für die Verrichtung hauswirtschaftlicher Arbeiten. Du hingegen ließest denn doch die gemeinen Geschäfte durch die Magd verrichten.

Die Pensionsmama äußert sich oft darüber, wie verzogen die jungen Mädchen heutzutage seien; Du dagegen hattest sichtlich Deine Freude daran, wenn wir Kinder zu unterscheiden wußten zwischen Arbeiten für gemeine Leute und solche von besserm Stande. Laß aber doch, bitte, zu meiner Pensionsmama nichts über das hier Gesagte verlauten; denn es würde mir recht unangenehm sein. Ich weiß ganz genau, wie alles kommen würde. Ich fühle jetzt schon den guten, ernsten Blick der Pensionsmama fragend und traurig auf mir ruhen. Sie würde mich still und freundlich entlassen, und das, liebes Mütterchen, möchte ich um alles nicht. Denn ich lerne viel, und ich bin glücklich und froh dabei. Es geht hier alles so hübsch am Schnürchen; die schlechte Laune verfliegt, ehe sie sich recht gemeldet hat. Ich denke, es ist die hiesige Luft, die mir gut thut. Und dann — es ist ja romantisch eine Märtyrerin zu sein. Ich melde mich dann schon selbst, wenn ich heimkommen will.

Und gelt, mein liebes Mütterchen, Du schreibst doch der Pensionsmama, wie überaus gerne ich bei ihr sei, und wie es Dich freue, Deine Tochter so gut aufgehoben zu wissen. Gibt acht, Du kennst mich nicht mehr, wenn ich nach Hause komme; denn — eine feine Dame ist meine Pensionsmama doch, auch wenn sie kocht und wäscht und flickt, und wenn sie von Bildung gar nicht spricht. Ich möchte ihr doch gleichen.

Adieu, mein liebes Mütterchen.

Auf Wiedersehen!

Deine A.

Weibliche Schulinspektoren.

Die Sektion Basel des Vereins schweizerischer Lehrerinnen, sowie einige andere Damen verlangten Vertretung in den Inspektionen der Mädchenschulen. Der Große Rat überwies eine diesbezügliche Petition durch Beschluß vom 10. Juni 1897 dem Regierungsrat zur Berichterstattung. Die Regierung beantragt nun:

Der Große Rat des Kantons Baselstadt, in Erwägung:

1. daß schon jetzt den Frauen die Mitwirkung im Schulwesen in denjenigen Fällen gesichert ist, in denen die Verhältnisse sie wünschenswert erscheinen lassen, wie bei der Leitung der Kochschulen der Mädchensekundarschule, der Frauenarbeitsschule und der Kleinkinderanstalten;

2. daß ferner die Mitwirkung der Frauen im Schulwesen dadurch gefördert werden soll, daß die Inspektionen der Mädchenschulen angewiesen werden, da, wo es sich um die Ordnung besonderer, die Mädchenerziehung näher berührender Fragen, wie z. B. Gestaltung einzelner Teile des Lehrplans, Betrieb des Turnunterrichts, Unterricht in den weiblichen Handarbeiten handelt, Frauenkommissionen zur Begutachtung einzuberufen,

gibt den Petitionen der Frau Dr. Kündig und Konsorten, sowie des schweizerischen Lehrerinnenvereins, Sektion Basel, keine Folge.

Elternliebe bei den Naturvölkern.

Rücksichtsloser Egoismus und dementsprechend grausame Behandlung ihrer Kinder wird noch heute vielfach den Naturvölkern zum Vorwurf gemacht. Diesem Vorurteil entgegen führt Steinmetz, gestützt auf reichhaltiges Thatsachenmaterial, in der „Zeitschrift für Socialwissenschaften" den Nachweis, daß die meisten Naturvölker, sogar die Australier, das niedrigst stehende der lebenden Völker, ihre Kinder mit opferfreudiger Zärtlichkeit lieben. Bei vielen Jäger- und Fischerstämmen werden die Kinder so verwöhnt, daß ihnen nichts verweigert wird, und all ihre Launen ertragen werden. Bei den Patagoniern redet der Vater den Sohn mit „Sie" an, der Sohn dagegen duzt den Vater. Bei den Namarqua werden häufig die Eltern von den Kindern geprügelt, und der Vater sagt dann wohl noch befriedigt: „Das wird einmal ein tüchtiger Krieger werden." Ueberhaupt züchtigen kriegerische Stämme, wie Spencer vermutete, ihre Kinder gewöhnlich nicht. Bei den Delewaren haben die Väter Angst vor der künftigen Rache der Kinder. Wo Ahnenkultus besteht, züchtigt der Vater den Sohn deshalb nicht, weil er in ihm seinen künftigen Oberpriester sieht, von dem sein Fortleben abhängt. Aber auch da, wo mit einer positiven Erziehung auch die Züchtigung beginnt, ist die Körperstrafe als Grausamkeit verpönt. Die Eltern suchen auf die Kinder durch die Furcht zu wirken die sie ihnen vor dem Zorn des großen Geistes einflößen. Zu diesem Zwecke kratzen bei den Tupis die Eltern ihre Kinder nachts mit einem Fischzahn und geben vor, der große Geist habe das gethan. Dagegen findet sich bei den am höchsten stehenden Naturvölkern (z. B. den nordamerikanischen Indianern) oft strenge und körperliche Züchtigung. Die Aktha-Aleuthen strafen durch Androhen von mehrtägigen Fasten; die Guatemala-Indianer schimpfen ihre Kinder mit Tiernamen und prügeln sie. Aber auch hier findet sich nirgends Grausamkeit. Ganz vereinzelt endlich stehen die Kalifornier und Kubu da, die ihre Kinder völlig wild aufwachsen lassen. Diese thun, was ihnen gefällt, gerügt werden sie niemals; aber die Mutter fragt auch nicht nach ihnen, wenn sie tagelang wegbleiben. Bei solcher Erziehung ist denn auch begreiflich, daß die Kinder früh selbständig werden. Der Wangamwesiknabe lebt vom siebenten oder achten Jahre an meist im Klubhaus; bei den Akta-Aleuthen wird der Knabe mit zehn Jahren selbständiger Jäger und heiratet. In fortgeschritteneren Zuständen wächst die Zahl der Normen und also auch die Zahl der möglichen Uebertretungen. Abgesehen davon hängt das Aufkommen strengerer Erziehungsmethoden wohl auch zusammen mit dem Auftreten der Priester als eine Körperschaft, welche dem Volke gegenübertritt. Diese gefürchtete Autorität mischt sich in die Erziehung. Nach Rochholz ist ja auch im Mittelalter erst aus den Klosterstuben die Rute in die Kinderstube gedrungen.

Frauenarbeit im Dienste der Gemeinnützigkeit.

Für unbeschäftigte und nach Lebensinhalt verlangende Töchter gebildeter Stände hat der von Professor D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf begründete und geleitete evangelische Diakonieverein in der Weise gesorgt, daß er sie in seinen „Diakonieseminarien" unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung für die Zukunft in der allgemeinen Krankenpflege ausbildet. In welchem Umfange dies gelungen ist, zeigt wohl am besten die Thatsache, daß der Verein in der Lage war, allein zu Neujahr 70 Schülerinnen aufzunehmen, beziehungsweise ausgebildete Damen, die in der Krankenpflege unter seinem Schutz arbeiten wollen, anzustellen. Die Seminare sind sämtlich in städtischen Krankenhäusern eingerichtet, in denen den Diakonieschülerinnen Unterricht, Wohnung, Beköstigung, Reinigung der Wäsche 2c. unentgeltlich gewährt wird. Der volle Kursus dauert ein Jahr; doch ist der Austritt jederzeit und ohne Entschädigung gestattet. Solche Seminare befinden sich in Danzig, Elberfeld, Erfurt, Magdeburg-Sudenburg, Stettin und Zeitz, also nur in Norddeutschland, während die Schülerinnen aus ganz Deutschland, sowie aus der Schweiz, Oesterreich, den Ostseeprovinzen und vereinzelt aus Holland, Schweden 2c. kommen. In diesen Seminaren können jetzt jährlich über 150 Schülerinnen in der allgemeinen Krankenpflege Ausbildung finden. Teilweise nehmen

die Schülerinnen in diesem „Freiwilligenjahr" lediglich zu ihrer Ausbildung und Erziehung an den Kursen teil, und in der That ist für erwachsene Damen kaum ein besseres und jedenfalls kein billigeres Pensionsjahr denkbar als dieses. Die Mehrzahl findet an der Arbeit solche Freudigkeit, daß sie gern in dem Beruf bleiben und unter dem Schutze des Vereins weiterarbeiten. Es scheint, daß damit der Vorgang Englands, wo bekanntlich Frauen aus den höchsten Kreisen vorübergehend oder dauernd sich der Krankenpflege widmen, in glücklicher Weise deutschen Verhältnissen angepaßt ist, sogar mit dem Vorteil, daß bei der genossenschaftlichen Einrichtung des Diakonievereins eine Ueberproduktion, wie sie sich in England bereits bemerkbar macht, völlig ausgeschlossen bleibt.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4849: Ich möchte die Frage 4848 mit einer neuen Frage beantworten. Vor nicht gar langer Zeit kam der Vater meines Mannes, ein etwas exaltierter, wunderlicher alter Herr, zu uns auf Besuch. Er hatte in Behandlung eines Nervenübels längere Zeit in einer Naturheilanstalt zugebracht, wo vegetarisch gelebt wurde und wo frische Luft und Wasser energisch zur Anwendung kamen; auch war jedes Reizmittel, wie: Alkohol, Thee, Kaffee, Gewürze 2c., strengstens untersagt. Meinen Schwiegervater hatte es große Mühe gekostet, in der Heilanstalt sich alles das versagt zu sehen, was ihm vorher seit Jahr und Tag unentbehrlich geworden war. Das ärztliche Gebot lautete nun: noch für längere Zeit jeder Versuchung aus dem Wege zu gehen, um ja nicht rückfällig zu werden. In seiner eigenen Familie war dies nicht möglich, da seine Frau und der Schwiegersohn (dieser als Geschäftsanteilhaber) sich dem vorgeschriebenen Regime nicht anpassen wollten. Ich sah, daß meinem Mann die Sache sehr nahe ging, doch sprach er keine Bitte aus. Dies rührte mich an ihm, und nach ernstem Ueberlegen machte ich ihm den Vorschlag, seinen Vater für einige Zeit zu uns zu nehmen und den Hausstand so einzurichten, daß ihm daraus keine Versuchungen erwachsen. Nun war er gerührt, daß ich diese Mühe und Mehrarbeit um seinetwillen auf mich nehmen wolle. Er dachte getrennten Tisch zu führen, so daß er mit dem Vater vegetarisch speise, währenddem ich mit den Kindern und der Magd unsern gewohnten Tisch führe. Ich hielt dies aber nicht für zweckmäßig in mehr als einer Beziehung. Der Vater hätte ja mit jeder Mahlzeit das ihm gebrachte Opfer neu fühlen müssen; auch konnte ich den Gedanken nicht ertragen, daß nur mein Mann allein sich Entbehrungen auferlegen sollte. Und Entbehrungen waren es für uns beide. Kein Fleisch, keinen Kaffee, keinen Thee und das Menu schwach gewürzt — das alles war gar nicht nach unserm persönlichen Geschmack. Auch war ich vollständig überzeugt und bin es noch, daß in dem Himmelsstrich und unter den Verhältnissen, in denen wir leben, für unsere Konstitution die gemischte Kost das richtigste sei. So lebten wir denn für acht Wochen vegetarisch, wenn ich auch oft glaubte, es nicht mehr aushalten zu können. Ich fühlte mich immer hungrig, und doch war die Verdauung sehr erschwert. Ich fühlte mich nach und nach entkräftet und mutlos, um so mehr, als ich unserer Lebensweise wegen mein gutes Dienstmädchen verlieren mußte und keinen Ersatz finden konnte. Ich war oft so schwach und niedergedrückt, daß ich thatsächlich mit dem Weinen kämpfen mußte. Mein Mann schien sich besser mit der veränderten Lebensweise abzufinden, und unseren zwei Knaben bekam sie vortrefflich. Der Großvater ließ sie bei offenem Fenster schlafen, er übergoß sie morgens und abends mit kaltem Wasser, turnte und machte weite Spaziergänge mit ihnen. Am Schlusse der achten Woche erhielt der Schwiegervater eine Anfrage von dem Leiter der Heilanstalt, ob er nicht geneigt sei, dort einer neuen Installation sich zu widmen. Die Berufung sagte ihm zu. Er ging und nahm unsere zwei kleinen Jungen als Gäste mit. Ich kann gar nicht beschreiben, wie froh ich war, nun mir selbst wieder Rechnung tragen zu können. Mit der Rückkehr zur frühern Lebensweise kam auch die Verdauung wieder in Ordnung, und meine alte Kraft kehrte wieder zurück. Nachträglich bekannte mir mein Mann, daß er sich während der Zeit der Anwesenheit seines Vaters bei Gelegenheit von Vereinszusammenkünften auswärts oft habe Fleisch und ein Glas Bier servieren lassen. Auch ihm würde auf die Dauer die vegetarische Lebensweise nicht zusagen. Als Dank für unser Wohlmeinen ist jetzt die Mutter meines Mannes und deren Tochter und ihr Mann uns schwer verfeindet, wir werden angeschuldigt, aus gewinnsüchtigen Motiven zu ihrem zukünftigen Schaden die „excentrischen Anwandlungen des Vaters unterstützt zu haben". Sind wir da im Unrecht? Kann man wirklich den alten Eltern auch zu viele Rücksichten tragen? Mich reut das Opfer nicht, und wir sind ja auch reich belohnt durch die Gesundheit unserer Knaben, die vorher manches zu wünschen übrig gelassen hatte. Eine eifrige Leserin.

Frage 4850: Ist ein Hausbesitzer nicht von der Gesundheitsbehörde dazu anzuhalten, den schlechten Ablauf des Abfallwassers zu korrigieren und dafür zu sorgen, daß die Abtrittdünste nicht in so ekelhafter Weise aus dem Schüttsteinrohr in die Küche steigen? Der Hausherr behauptet, das denkbar mögliche sei gethan worden. Umbauen könne er das Haus nicht, und wenn die Anlage einmal verfehlt sei, so könne man nicht mehr alles verbessern. Am schlimmsten macht sich das Uebel vor dem Eintritt schlechter Witterung bemerkbar. Wie kann der Mieter sich schützen? Für guten Rat wäre besonders dankbar Eine neue Leserin.

Frage 4851: Gibt es nicht ein Verfahren, um Mauern, die sich mit Wasser voll gesogen haben, rasch wieder zu trocknen? Ist der Raum fleißig zu heizen, oder ist konstanter Luftwechsel (Durchzug) zu veranstalten? Uebereifrige Nachbarn haben bei einem drohenden Brandausbruch das Zimmer ungeschickt unter Wasser gesetzt. Für zweckmäßigen Rat dankt bestens Eine Fluksame.

Frage 4852: Wüßte jemand eine Anstalt in der Schweiz, wo man ein konfirmiertes Mädchen, das schwach begabt, doch arbeitsfähig, aber in der Erziehung vernachlässigt ist, unterbringen könnte zu möglichster Herangebildung zu häuslicher Arbeit, bei passender Anleitung, gegen kleinen Entgelt?

Frage 4853: Kann mir jemand sagen, ob von Pauline Pfister, von welcher schon schöne Gedichte in dieser Zeitung kamen, Gedichtausgaben erschienen sind? Herzlich dankt Eine Leserin in Zürich.

Frage 4854: Schon seit Jahren Witwe, habe ich zwei Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren. Bis dahin besorgten meine Mutter und ich gemeinschaftlich das Hauswesen oder vielmehr sie besorgte mir dasselbe, da ich den ganzen Tag in einer Fabrik und somit außer Haus beschäftigt bin. Da nun die Mutter leidend ist, möchte sie zu einer meiner Schwestern übersiedeln. Den jüngern Knaben kann ich, weil derselbe mir tapfer im Hauswesen beisteht, bei mir behalten. Der ältere aber muß absolut unter männliche Zucht. Er ist groß, gesund und stark und könnte somit schon etwas leisten. Ich würde gern per Jahr 150—200 Fr. für ihn bezahlen. Wäre vielleicht eine werte Abonnentin so freundlich, mir zu raten, wie und wo ich den Knaben am besten unterbringen könnte? Sie würde mich dadurch zu großem Danke verpflichten.
Eine bekümmerte Mutter und langjährige Abonnentin.

Frage 4855: Wäre vielleicht eine geehrte Leserin der lieben „Frauen-Zeitung" im Besitze eines Gedichtes, das sich für den Fall einer bevorstehenden Vermählung eignen würde? Dasselbe soll einem jungen Herrn von einer jungen Tochter gewidmet sein. Ein solches an das Brautpaar könnte eventuell auch benutzt werden. Für gütige Mitteilung dankt zum voraus herzlich
Junge Leserin.

Frage 4856: Läßt sich auch etwas thun gegen Runzeln bei jungen Leuten? Meine Kleine zieht bei wichtigen Gesprächen stets ihre Stirne in die Höhe, und so entstehen ganz deutliche Falten. Leider hat sie es nicht weit her; denn ich selbst mache die gleichen Manöver. Es ja weiters nichts dabei; allein es ist doch nun einmal nicht hübsch; vielleicht läßt sich etwas thun.
Eine langjährige Abonnentin.

Frage 4857: Könnte mir eine der werten Leserinnen Adressen von Instituten oder Privatfamilien der französischen Schweiz oder des Auslandes angeben, wo eine junge, bernisch patentierte Primarlehrerin gegen Erteilung von Unterricht in Klavier, Deutsch 2c. Gelegenheit fände, sich in den Fremdsprachen, hauptsächlich dem Französisch, zu vervollkommnen? Für freundliche Auskunft herzlichen Dank.
Eine Abonnentin.

Frage 4858: Wie läßt sich durch unrichtige Behandlung arg verdorbene Wäsche wieder herstellen, ohne chemische Mittel in Anwendung zu bringen? Und welches ist das zweckmäßigste Verfahren bei kleineren Hauswaschen? Mit bestem Dank für freundliche Mitteilungen.
K. L.

Frage 4859: Eine Mutter bittet Einsichtige um Wegleitung in nachfolgender Frage. Ich bin Witwe, und es fällt mir die Aufgabe zu, meine zwei Töchter nun bald in die Gesellschaft einzuführen. Die ältere ist leider nach den landläufigen Begriffen nicht hübsch, denn es sind ihr von einem Brandunglück entstellende Narben im Gesichte geblieben; im übrigen ist sie ein heiteres und anmutiges Wesen. Die jüngere ist hübsch und gesucht von den Bekannten, wie es eben geht, aber etwas schwerfälliger Art, leiblich und geistig. Ist es nun richtig, auch die weniger hübsche mit dem geselligen Treiben bekannt zu machen, wo sie sehr wahrscheinlich keine Beachtung oder noch lieblose Beurteilung findet?
Bekümmerte Mutter in T.

Antworten.

Auf Frage 4843: Gelegentlich mit Precipitatsalbe einreiben, wird denklich von guter Wirkung sein; lassen Sie sich die Salbe aber vom Arzte verschreiben.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4843: Wenden Sie sich an L-Arzt Spengler in Heiden; er hat diesbezüglich ausgezeichnete Medikamente. Alex. Forma.

Auf Frage 4844: Geflügelzucht rationell und im großen betreiben, gewährt ein schönes Einkommen; aber man muß die Sache verstehen; das ist nicht so leicht, wie Sie zu denken scheinen. Hühner wollen ihren freien Lauf haben, und ich glaube nicht, daß Sie dieselben in Ihrem Keller auf die Dauer gesund erhalten können. Fr. M. in B.

Auf Frage 4844: Ja gewiß, wenn sie nur einigermaßen rationell betrieben wird. Hieher gehört exakte, gewissenhafte Pflege (auch saubere Stallung), gute Auswahl der Tiere (wenn es z. B. hauptsächlich auf die Eierproduktion abgesehen ist: Italienerhühner); Sorge für Beseitigung älterer, schlecht legender oder legunfähiger Hühner und alljährlichem Nachwuchs. Wenn Sie das Projekt verwirklichen wollen, werden Sie gut thun, mit mehreren sachkundigen Personen sich zu besprechen, um aus den diversen Anschauungen das Beste für Sie herauszufinden; vielleicht halten Sie sich auch ein Fachblatt oder lassen sich von einem Buchhändler eine kleine Anleitung geben; es gibt deren ja sehr billige. Fangen Sie einmal klein an und groß fort: ein Hahn und fünf Hennen dürften fürs erste genügen, um wenigstens vorerst die Familie hinlänglich mit Eiern zu versehen und erst noch etliche Stück übrig zu haben. Sind Sie dann einmal mit der Sache vertraut, ist Vergrößerung leicht. Alex. Forma.

Auf Frage 4845: Künstliche Blumen nach einer gedruckten Anleitung zu machen, wird schwerlich zur Befriedigung gelingen; aber fragen Sie in einem solchen Geschäfte um die Adresse einer Lehrerin, die Ihnen zeigt, wie das gemacht wird. Sie werden es bald genug loshaben. Fr. M. in B.

Auf Frage 4846: Bevor Sie Ihre Tochter in eine Anstalt gewünschter Art aufnehmen lassen, was unter den von Ihnen vorgesehenen Bedingungen nicht einmal so leicht zu finden sein wird, würde ich raten, die Tochter vorerst einem elektro-homöopathischen Arzte in Behandlung zu geben. Wenn die Tochter auch nicht geisteskrank, ist sie doch in gewissem Sinne gemütsleidend, und da ist ihr am ehesten mit der oben genannten Heilmethode beizukommen, besonders wenn sie der täglichen Beobachtung des Arztes unterstellt werden kann. P. Seewart.

Auf Frage 4846: Es scheinen mir einige Widersprüche in Ihrer Frage zu liegen. Mit 27 Jahren zuweilen jähzornig, widerspenstig, unzurechnungsfähig zu sein und dabei außerordentlich intelligent und durchaus nicht etwa geisteskrank, wie stimmt das zusammen. Aus meiner langjährigen Erfahrung auf dem Gebiete der Erziehung weiß ich keinen solchen Fall. Entweder spielen krankhafte Erscheinungen mit, oder es fehlt an der richtigen Behandlung der Tochter. Wenn der Fall ganz so ist, wie Sie ihn beschreiben, so müßte ein von Liebe diktiertes, ernstes, verständiges Wort, im richtigen Moment angebracht, dem armen Wesen zurechthelfen. Oder dann gibt es eine andere Methode, die ich auch schon anwandte, wo Worte keinen Eindruck machten: Sie warnen die Tochter kurz und lassen dann ihrem Zorn freien Lauf. Sowie dieser seinen Höhepunkt erreicht hat, geben Sie der Zornigen einen kalten Wickel. Das macht man so, daß man die Patientin von Kopf bis zu den Füßen mit einem in kaltes Wasser getauchten, gut ausgerungenen, groben Leintuch fest einhüllt und nachher gut mit Wolldecken umwickelt. Auf den Kopf gebe ich dann immer noch extra ein nasses Tuch und lasse dann die Patientin ruhen mit der Bemerkung, daß, wenn dieses sie nicht zur Ruhe und Vernunft bringe, in einer Stunde der zweite Wickel folge. Das ist dann selten nötig. Daß dazu große Ruhe und Energie nötig ist von seiten der Person, die das besorgt und überwacht, ist selbstverständlich. Ebenso wichtig ist es dabei, wenig Worte, und diese nur freundlich und sehr bestimmt, zu machen. Auch nicht unvorbereitet würde ich's thun; sondern der Prozedur voran geht eine Unterredung, die ich in guten Stunden mit dem Betreffenden habe, und wobei ich ihm dann auseinandersetze, was und warum ich das mit ihm thun werde, wenn es sich nicht beherrsche. Dann soll natürlich die ganze Handlung auf die Patientin den Eindruck machen, daß diese Anwendung zu ihrer Beruhigung gemacht werde, und ja nicht etwa, das es Strafe sei oder Rache von denjenigen, die unter dem Zorn der Patientin gelitten haben. Probieren Sie das eine oder das andere oder beide Sachen, aber mit einem lieben, verständigen Wort zuvor. Ebenso möchte ich Ihnen empfehlen, einen Nervenarzt zu konsultieren. Vielleicht könnte ein kurzer Aufenthalt in einer Heilanstalt der Tochter gut thun. Die Versorgung in eine Anstalt könnte aber nur mit Wissen und Willen der Tochter selbst geschehen. Mit einer außerordentlich intelligenten, gebildeten 27jährigen Tochter kann man nicht vorgehen wie man bei einem 15jährigen, eigensinnigen Kinde vorgehen müßte, für welche es schließlich noch Erziehungsanstalten gibt, nicht aber für jene. P. L. r.

Auf Frage 4847: Hunderte und tausende Agenten und Reisende machen Geschäfte, ohne in ihrem ganzen Leben je einen Prozeß gehabt zu haben. Man stelle die Bedingungen eines Geschäftes bis ins einzelne genau fest, und im äußersten Notfall zeige man einige Nachgiebigkeit; man wird immer besser fahren, als wenn man um sein Recht prozessiert. Der Prozeßteufel hat schon manche Familie an den Bettelstab gebracht, und alle solche Streithähne gehören in die Irrenanstalt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4847: Sie können sich nur so helfen, daß Sie Ihrem Mann in sachlicher, ruhiger Unterredung zu vier Augen erklären, daß Sie, weil Sie doch zumeist zu den Prozeßkosten herangezogen werden, verlangen, daß Ihnen alle Streitfragen, die zu Prozessen führen könnten, vorgelegt werden müssen, auf daß Sie in der Lage seien, dieselben zu schlichten versuchen zu können (und wenn das nur in dem Sinne zu geschehen hätte, daß Sie Ihrem Mann den Text zu den Differenzbriefen niederschreiben, während er die Unterschrift dazu doch selbst machen würde). Prozesse können im Gesellschaftsleben vorkommen, sollen aber nie und nimmer Regel werden; je leiser man in den Wald schreit, um so leiser hallt's zurück. Alex. Forma.

Auf Frage 4848: Wenn es anginge, möchte ich über Ihre Anfrage recht böse werden. Wie untolerant Abstinenzler doch auch sein können. Wie dürfen Sie sich erlauben, den alten Leutchen ihr Gläschen Wein und das bißchen Zuckerwasser mit den paar Tropfen Enzian zu vergönnen. Ihr Mann ist und bleibt ja Temperenzler und thut an seiner Stelle gewiß gut daran; was wollen Sie denn mehr? Enthaltsamkeit ist recht für die Leute, welche sich schwach fühlen oder aus besonderen Gesundheitsrücksichten das thun; auch alle Ehre und Anerkennung denen, die anderen zu Liebe das Opfer des guten Beispiels bringen. Aber Leuten, die in Ehren grau geworden sind, die Gottesgaben, die

sie mit Maß und Ziel genießen, versagen zu wollen, bloß damit einem an seiner Ansicht nicht gerüttelt werde, ist denn doch stark. Eines schickt sich nicht für alle, alles nicht für einen. B. Seewart

Auf Frage 4848: Alte Leute ändern nur mühsam ihre langjährigen Gewohnheiten, und ich würde es für eine recht gewagte Sache halten, denselben jetzt den Alkohol zu entziehen. Ich finde im Gegenteil, daß Ihr Mann seine Sohnespflichten richtig auffaßt und wahre Charakterstärke beweist, indem er selbst nicht trinkt und bei anderen das mäßige Trinken duldet. Fr. M. in B.

Auf Frage 4848: Welch häßlichen, egoistischen Charakter enthält nicht Ihre von Gift und Galle strotzende Frage. Statt sich über den edeln Sinn Ihres Gatten, der seine betagten Eltern, die ihn unter schwerer Arbeit und Entbehrungen großgezogen, das Alter versüßen und freundlich gestalten will, zu freuen, verfolgen Sie ihn, stiften Unfrieden und verletzen ihn schwer in seiner Kindesliebe. Die Temperenz- und Abstinenzbewegung hat gewiß ihr Gutes, und thun Sie vielleicht wohl daran, wenn Sie für sich fest an ihren Grundsätzen halten, obschon sie Ihnen noch keine milden, menschenfreundliche, friedliche Sitten beigebracht haben; deswegen brauchen Sie aber Ihre Ansichten nicht Ihren betagten Schwiegereltern aufdrängen zu wollen. Wenn diese alten Leutchen ihr Glas Wein zum Mittagessen und abends den gewohnten Schlaftrunk haben, so wird ihnen dies wohl besser bekommen, als wenn Sie ihnen aus Ihrem verschlossenen Schranke ein paar Prisen Thee zukommen lassen. Weil Sie als vermögliches, vielleicht reiches Mädchen einem unbemittelten Mann die Hand reichten, glauben Sie nun, sich einen Sklaven fürs ganze Leben gekauft zu haben. Sie sagen, er verdanke Ihnen ein sorgenfreies Dasein. „Sorgenfrei!!!" Na, ich danke! Sie schaffen ihm gewiß der Sorgen genug. Es wird wohl seine schönste Zeit sein, wenn er abends ein Stündchen mit seinen lieben Eltern allein sein kann, ihnen etwas vorliest und dabei sein Hauskreuz auf kurze Zeit zu vergessen sucht. Sie haben also großes Unrecht abzubitten, und wenn Sie sich nicht total ändern, wird Ihrem Manne die Hölle, die Sie ihm bereiten, schließlich unerträglich. Wenn dann sein einziger Trost und seine einzige Freude, seine lieben Eltern zum ewigen Frieden eingegangen sein werden, wird ihm sein Heim leer und öde erscheinen; er sucht Unterhaltung und Vergessen auswärts, und Sie sind es, die ihn dem Alkoholteufel in die Arme getrieben. J.

Auf Frage 4848: Sie sind im vollen Unrechte, junge Frau. Wie kleinlich und beschränkt müssen Sie sein, wenn Sie in diesem besondern Fall Ihren Gatten „grundsatzlos" schelten können. Wenn er für seine Person das Versprechen vollständiger Abstinenz geleistet hat und dasselbe gewissenhaft hält, so liegt noch kein Grund vor, den betagten Eltern das Glas Wein am Mittag und den Nachttrunk zu verbieten, wo beides für ihr Wohlbefinden vielleicht nötig ist. Wenn Ihr Mann sorgt, daß den Eltern beides nicht fehle, ja denselben sogar eigenhändig den Nachttrunk mischt und bringt, so zeigt das seine Liebe und Anhänglichkeit zu ihnen. Ein solcher Mann wird auch gegen seine Frau nicht rücksichtslos sein. Eine kluge Frau wird auch von ihrem Gatten keine Rücksichten verlangen, durch welche er seine Kindespflicht verletzen müßte, und wenn sie ihn liebt, ihm auch niemals direkt oder indirekt zu verstehen geben, daß er sein sorgenfreies Dasein ihr verdanke. Auch eine junge Frau.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hat versucht, Sie durch Geld zum Fortgehen zu bewegen, dachte mir das schon, und Sie hätten sich als sehr verständiger Mann erwiesen, wenn Sie sein Geld genommen. Aber nachdem Sie dumm genug gewesen sind, sich von ihm um ‚Golden Range' und ein Einkommen von fast 5000 Lstr. jährlich beschwindeln zu lassen, erheben Sie wohl nicht mehr Anspruch auf allzu viel gesunden Menschenverstand — he? Sie haben recht — an Ihrer Stelle thäte ich es auch nicht. Ja, er möchte Sie an die Luft setzen, war ungewöhnlich erpicht darauf; aber, da es mir zufällig gerade nicht paßt, ihm gefällig zu sein, so können Sie bleiben. Und fassen Sie das ja nicht etwa irrtümlich als eine besondere Gunst auf; denn wenn Sie nicht ein guter Mieter wären und das Haus ordentlich im stande hielten, so würden Sie sehr bald den Laufpaß bekommen."

Daran war nicht zu zweifeln. Wenige Menschen, die das Glück hatten, seine Gnaden den Grafen von Roxminster zu kennen, ließen sich je den Irrtum zu schulden kommen, ihm für irgend etwas zu danken. Roderich Curzon, der den Grafen so gut kannte wie die meisten Leute, wußte, daß ihm kein Gefallen erzeigt worden, ebenso gut, wie es ihm bekannt war, weshalb seinem Vetter seine Bitte abgeschlagen worden. Wenn es irgend eine Zeit gab, wo Edward Ryder sich von seiner gräflichen Gnaden einer noch schroffern und unhöflichern Behandlung als gewöhnlich versehen konnte, so war es, so lange er — ein reicher Mann und eine glänzende Partie — als Bewerber um die Hand seiner Tochter, die keine Mitgift erhielt, auftrat. Unter diesen Umständen ganz besonders unfreundlich, unangenehm und ungefällig zu sein, entsprach durchaus der liebenswürdigen Natur des Grafen. Seinen unterzeichneten Kontrakt in der Tasche und ein gut Teil boshafter Genugthuung im Herzen bei dem Gedanken an die Niederlage, die Edward erlitten, schlenderte Curzon langsam in der Richtung der Klause heimwärts. Er war gerade am Ende der Hauptstraße von Mannamead angelangt — er ging auf der Schattenseite, um der heißen Nachmittagsonne zu entgehen, — als jemand, der von der andern Seite quer über die Straße kam, dicht hinter ihm seinen Namen nannte.

„Guten Tag, Herr Curzon!" ertönte eine frische Stimme.

„Fräulein Foliot!" Er erkannte Dorotheas Stimme, noch ehe er den Kopf wandte und in ihre lächelnden Augen blickte und sah, daß sie ihm mit ganz derselben liebenswürdigen, freimütigen Bewegung wie am gestrigen Tage ihre kleine Hand hinhielt.

Als er die Hand ergriff und drückte, durchzuckte ihn sofort der Gedanke, daß sie noch nichts über „Golden Range" gehört, daß sie das, was er am Abend vorher so sehr gewünscht hatte, ihr selbst erzählt zu haben, noch nicht vernommen. Der Ausdruck ihrer Augen würde nicht so herzlich, ihr Händedruck nicht so freundlich gewesen sein, hätte sie es schon erfahren, dachte er. Er wußte — was ihm in der Regel sehr gleichgültig war —, daß die anständigen Leute in Mannamead nur einer Meinung über ihn waren. Dann vergaß er das über dem bloßen Vergnügen, sie anzuschauen — in ihrem hellen Leinenkleide und breitrandigen Hute war sie so frisch und reizend. In der Hand hielt sie einen zugedeckten Korb, den er ihr abnahm.

„Bitte, vorsichtig," sprach Dorothea mit leisem Lachen, „es sind Eier darin — verbürgt frische Eier! Ob die Mannameadschen Ladenbesitzer es ebenso genau mit der Wahrheit nehmen wie die Londoner? Ich war drüben, als ich Ihrer ansichtig ward. Tante Nan bestand darauf, daß ich ausgehen sollte, weil sie behauptet, ich würde mich überanstrengen, wenn ich viel thäte."

„Geradezu lächerlich! Ihre Luft hier in Mannamead wirkt wie Champagner; ich habe mich nie im Leben besser befunden, obgleich ich heute morgen mit den Hühnern aufgestanden bin und seitdem tüchtig geschafft habe."

Sie hätte hinzusetzen können, daß sie auch noch nie besser ausgesehen habe. Ihre Augen waren glänzend wie ein paar Sterne; der beschattende, große, schwarze Hut ließ die wundervollen, goldroten Farbentöne ihres Haares und ihrer köstlich frischen Farben noch stärker hervortreten und erhöhte ihre besondere Schönheit. Sie machte Kehrt, und er kehrte mit ihr um; sie gingen nebeneinander quer über die sonnige Hauptstraße, während Bendigo hinter ihnen hertrabte. Auf dem Trottoir angelangt, bückte Dorothea sich, um ihn zu streicheln, und streckte dann die Hand nach ihrem Korbe aus.

„Ich darf ihn doch für Sie tragen?" wandte Curzon ein.

„O, wenn Sie nichts Wichtigeres zu thun haben! Versäumen Sie wirklich nichts dadurch?"

Er versäumte wirklich nichts dadurch, und sie gingen weiter.

„Dies ist mein erster Marktgang," setzte ihm Dorothea munter auseinander. „Es gab eine Menge Dinge zu bestellen, und unsere beiden dienstbaren Geister scheinen so schwer von Begriff zu sein, die armen Mädchen, daß ich Tante Nan erklärte, ich wolle mein Heil selbst versuchen. Aber es ist eine ungewohnte Arbeit für mich, und gerade ehe ich Sie sah, war ich in heillose Konfussion mit meiner Liste geraten. Beim Bäcker, beim Schlächter, beim Butterhändler und beim Krämer bin ich gewesen. Wohin soll ich noch sonst?" Sie zog — auf der Stirn eine kleine Sorgenfalte — einen Zettel zu Rate, den sie in der Hand hielt. „Natürlich," rief sie plötzlich, „die Delikatessenhandlung! Herr Curzon, bitte, wo wohnt der Delikatessenhändler?"

Er wohnte ein paar Schritte weiter die Straße hinunter, was er ihr sagte. Vor der Thüre blieb das junge Mädchen stehen und sprach mit ihrer gewohnten Freimütigkeit:

„Sie warten hier auf mich, nicht wahr? Männer haben stets solchen Abscheu davor, in Läden zu gehen."

Sie lachte dabei. „Und wenn Sie wirklich gerade gar nichts zu thun haben, wie sie behaupten, so will ich Sie mit nach Woodlands nehmen und mit den Meinen bekannt machen. Ich sagte gestern abend schon zu Tante Nan, als ich ihr von Ihnen erzählte, daß es sehr verkehrt von mir gewesen, Sie nicht zu bitten, uns gleich zu besuchen, weil Sie sich gerade jetzt so nützlich bei uns machen könnten, Dinge anzuschrauben und festzunageln u. s. w. Der arme, gute Onkel Mathias ist zu dick und zu klein für eine Trittleiter, und ich weiß mit den Dingen nie recht fertig zu werden. Außerdem habe ich einiges von hier mitzunehmen, und Sie können, selbstredend wenn Sie wollen, mir meine Bürde tragen helfen. Geben Sie mir den Korb, bitte, weil ich meine Einkäufe hineinpacken muß.

Sie verschwand mit dem Korbe im Laden. Curzon und Bendigo, der eine belustigt, der andere keuchend, standen draußen, um auf sie zu warten. Aber ihr helles Kleid war kaum seinem Blick entschwunden, als Roderich eine Hand auf der Schulter fühlte und sich umwendend, sah er den Grafen Beauclerk vor sich. Der junge Edelmann trug einen so groß gemusterten, karierten Anzug, wie es für eine so kleine Gestalt überhaupt nur möglich war, und sprach mit vielsagendem Augenzwinkern:

„Holla, alter Junge! Das nenne ich auf frischer That ertappt! Wer ist das — eh?"

„Wer ist wer?" fragte Curzon. Er sagte das mit einer gewissen Schroffheit; aber es war unmöglich, sich des Lächelns über den kleinen Menschen zu enthalten, als er mit unbeschreiblich pfiffigem Ausdruck, den Hut schief auf einem Ohre, zu ihm emporblickte.

„Wer?" wiederholte der junge Graf. „O, ja, Du weißt von nichts, nicht wahr? Nun, das Mädchen natürlich."

„Die junge Dame ist Fräulein Foliot. Sie wohnt in Woodlands."

„Woodlands, eh?" Der Graf schlug sich klatschend an die Beine. „Meiner Seel, das ist das Mädchen, von dem Eva gestern abend sprach, und das sie besuchen wollte! Das ist sie also?"

Er pfiff vor sich hin. „'N Prachtweib, nicht wahr?" meint er in kritisierendem Tone.

„Es wäre wohl besser, Du drücktest Dich etwas anders aus, meinst Du nicht auch?" sprach der andere trocken.

„Schon gut, wenn Du es so genau damit nimmst! Ein ungewöhnlich hübsches Mädchen also. Wie paßt Dir das? Du wartest hier auf sie, wie ich sehe? Ich werde auch warten. Du kannst mich vorstellen, wenn sie herauskommt."

Daß Vere, Graf Beauclerk, ein Verlangen kundgab, irgend eine Person des andern Geschlechtes, die zugleich eine Dame war, vorgestellt zu werden, war Curzon, so lange er ihn kannte, noch nicht vorgekommen. Er runzelte unwillkürlich vor Ueberraschung unschlüssig die Stirn.

„Höre, Beau," hub er an und brach dann ab.

„Nun, was soll ich hören?" fragte der Graf verwundert.

„Höre," fing Curzon wieder an, „ich habe nicht das Vergnügen, Fräulein Foliot näher zu kennen, da ich sie erst gestern zum erstenmale gesehen habe." Er setzte ihm kurz auseinander, wann und wo das gewesen, wobei der andere, seiner eigentümlichen Art gemäß, hin und wieder mit einem kurzen Ausruf dazwischen fuhr.

„Aber wenn ich Dich ihr vorstelle, so sei, bitte, so gut, daran zu denken, daß sie nicht nur das ist, als was Du sie bezeichnet, sondern auch eine Dame. Laß mich Dir raten, ihr nichts zu sagen, was Du nicht möchtest, daß irgend ein anderer Mann Gräfin Eva gegenüber äußerte, sonst kannst Du Dich darauf verlassen, daß Du Dir Unangenehmes damit einbrockst!"

Ein kräftiger Druck seiner mächtigen Hand auf des Grafen Schulter verlieh den letzten Worten ein besonderes Gewicht und schien ziemlich deutlich anzukünden, wer ihn für ein leichtfertiges Benehmen gegen die junge Dame zur Verantwortung ziehen würde. Einigermaßen erstaunt machte sich der andere von ihm los.

„Schon gut," murrte er im Tone eines Beleidigten, „sehe nicht recht ein, weshalb Du Dich auf einmal so aufs hohe Pferd setzest. Ich kenne doch wohl eine Dame, wenn ich sie sehe, sollte ich denken, und wenn ich auch nicht gerade viel mit ihnen zu reden weiß, so will ich sie doch nicht vor den Kopf stoßen. Und da meine Schwester freundschaftlich mit Fräulein Foliot verkehren will, so kannst Du Dir doch denken, daß ich recht gut weiß, was für eine Art Mädchen sie ist. Was willst Du eigentlich mit Deinen sonderbaren Bedenken bezwecken, wie?"

„Nichts, alter Junge," meinte Curzon lachend. „Bleibe nur, und ich werde Dich Fräulein Foliot vorstellen, wenn sie wieder herauskommt, da Du es gern willst. Sie wird wohl nichts dagegen haben; ich erwähnte Deiner schon gestern abend. Du kannst ihr erzählen, daß Gräfin Eva ihr einen Besuch machen will. Und höre — ich würde an Deiner Stelle die Pfeife da wegstecken."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Fortsetzung vom Sprechsaal.

Auf Frage 4848: Sicherlich hat eine junge Frau, als besorgteste Hüterin des häuslichen Herdes, das Recht, dafür zu sorgen, daß der böse Geist des Alkohols dem Haushalte fern bleibt, um so mehr, da der Gatte als angeblicher Abstinent geheiratet wurde. Allein schon kommender Kinder wegen sollte dieses Geist und Körper entnervende Gift keinen Einzug halten dürfen in eine auf gute Sitte haltende Familie. Von den Schwiegereltern finde ich es nicht sehr rücksichtsvoll, an der Gewohnheit des Wein- und Enziantrinkens im Hause der Schwiegertochter festzuhalten, und besonders die Schwiegermutter dürfte etwas mehr feinfühlig sein. Wie leicht könnte der Gatte veranlaßt werden, dem unrühmlichen Beispiele seiner Eltern zu folgen, wenn er der Bringer des Weins und der Mischer des Enziangrogs ist und bei letzterm noch den Eltern allabendlich vorliest. Die Frauen des alten Roms küßten ihren Männern den Mund, um an dessen Hauch zu erfahren, ob sie dem Trunke wieder gehuldigt haben. Diese Sitte möchte ich der jungen Frau auch empfehlen, da sich der Enziangrog noch leichter konstatieren ließe wie die herben Weine der Siebenhügelstadt. Sei dem aber, wie es wolle, so sind die Rücksichten gegen die Gattin, welche ja nur das will, was recht und billig ist, und welcher zudem noch der Gatte ein sorgenfreies Dasein zu verdanken hat, in diesem Falle höher zu stellen, als diejenigen gegen die Eltern, welche jenem zwar das Leben schenkten, aber deshalb nicht berechtigt sind, das „Gift", wie Professor Forell so schön und richtig den Alkohol kennzeichnet, in die reine Stätte der Schwiegertochter zu verpflanzen. Das ist um so mehr meine Ueberzeugung, als ich früher leider etwas Alkoholiker war und nach schweren Kämpfen innert meiner Familie Abstinent wurde und dem Täßchen Kaffee in meinem Haushalte Eingang verschaffen konnte.

Abonnent in St. Gallen.

Auf Frage 4848: Danken Sie Gott, daß die Schwiegereltern so genügsam sind und sich mit einem Glase Landwein begnügen. Als an der Hochzeit zu Kana der Wein ausging, verwandelte der göttliche Heiland Wasser in Wein und nicht in Limonade 2c. Enzian (Bitterwurzel) ist der Gesundheit recht zuträglich. Unterstützen Sie die Schwiegereltern so gut Sie können, das bringt Glück. Diese beiden Getränke bekommen Ihnen sehr gut. Den Weinstock finden wir schon vor Christuszeit, mache die Menschheit vernünftigen Gebrauch, das ist der Wille des Schöpfers. Heiratet ein Wohlhabender ein vermögenloses braves Mädchen, so ist dies sehr löblich und brav und umgekehrt auch.

Ein sehr alter Abonnent.

Auf Frage 4848: Mich dauern die armen Eltern, deren Lebensabend sich in diesen Verhältnissen unmöglich zu einem freundlichen gestalten kann; mich dauert auch der Mann, der durch die Erfüllung seiner Sohnespflichten von seiner Frau jedenfalls um so mehr daran erinnert wird, daß er eigentlich ihr die „sorgenfreie Existenz" verdanke. Gehört sich's wohl, daß die Eltern sich nach den Kindern richten oder umgekehrt? Warum mißgönnen Sie den alten Leutchen mittags ein Glas Wein, noch dazu den harmlosen Landwein, der ihren Appetit stärkt und die Lebensgeister ein wenig zusammenhält? Und abends den Nachttrunk, ohne den sie ganz sicher nicht so gut schlafen könnten? Mein Schwiegervater, ein Mann von 68 Jahren, hat sein Lebtag, ohne Abstinent zu sein, sehr wenig Geistiges getrunken; vor drei Jahren nun schwand seine Kraft dahin; appetitlos, magerte er sichtlich ab; er medizinierte — umsonst. Mir war Angst um ihn, und ich durfte es meinem Mann nicht einmal merken lassen, da er auch so sehr an ihm hängt, und nun riet mir mein Vater (resp. Dr. med.), ihm einen guten, alten Wein zu beschaffen, und richtig: 's Christkindli brachte dem lieben, alten Großvater zu Weihnachten 50 Flaschen Bordeaux. Der Vater trank davon, mittags 1—1½ Glas, abends regelmäßig 2 Gläser, und heute ist er gesund und munter, hat Appetit, marschiert gradauf, und wenn ihn jemand fragt: „Wie geht's?" dann streicht er vergnügt seinen langen, silberweißen Bart und schmunzelt: „Na, jetzt bin ich wohl auf, fast wie ein Junger, kann gut essen und schlafen — ja ja, 's Christkindli war ein feiner Doktor, das hat mir die richtige Medizin verschrieben." — Abstinenz mag gut sein; ein mäßiger Nichtabstinent befindet sich aber mindestens ebenso gut, und darum verbittern sie den alten Leutchen nicht die kurze Spanne Zeit noch, die sie zu leben haben, indem Sie ihnen Ihre Gewohnheiten aufdrängen wollen; bleiben Sie ruhig Abstinentin, eventuell verdonnern Sie auch weiter Ihren Herrn und Gebieter (?) dazu; aber lassen Sie die Eltern leben, wie sie bisher gelebt; sie sind auch ohne ihre Lehren alt geworden, und wenn sie der liebe Gott des Gläschens Wein oder des Enzians wegen, der übrigens ein famoses Heilmittel ist, wirklich eher zu sich nimmt, nun, dann sind sie vielleicht fast so gut versorgt wie jetzt, und Ihre alkoholfreie Lebensweise würde auch nicht mehr gestört. Uebrigens, ohne Zwang (ich meine auch den Zwang, den die Abstinenz auferlegt) fühlt sich der Normalmensch meist wohler; ein Gläschen Wein hie und da würde vielleicht auch Sie frohmütiger stimmen und dadurch weniger daran erinnern, „den Mann versorgt zu haben". Ach, da fällt mir ein: das ist eigentlich ganz mein Fall; auch mein Männchen war arm, als wir uns kennen lernten, d. h. arm an Geld, aber überreich an goldenen Charaktereigenschaften, und ich — hatte das „Sogenannte", was finanziell sorgenfreier macht; aber wir sind auch sonst sorgenfrei, lieben uns wenn möglich noch inniger wie vor sieben Jahren, und ich bin so unendlich glücklich, daß er mich damals auserwählt. Fröhlich im Kreise unserer Kinder und Eltern fliegen die Tage dahin, und beim Mittag- und Abendessen erheben wir unsere Gläser, blicken uns glücklich in die Augen, stoßen an, hell und rein ertönt der Klang, prosit! — und das Essen mundet nochmals so gut. — Ich lade Sie ein: kommen Sie einmal zu uns, ich wette, in kurzer Zeit sind Sie heiter und lebensfroh, und Ihr Mann und die alten Eltern dadurch sehr glücklich.

Fr. Sch. in Z.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **S. K.** in **A.** Man muß sich mit den Verhältnissen bestmöglichst abzufinden suchen. An den zwei Abenden, welche Ihr Gatte zu Hause zubringen kann, sollten Sie alle Hausarbeit ruhen lassen. Musizieren Sie, plaudern Sie nach Wunsch und Bedürfnis Ihres Mannes. Wenn er es liebt, frühzeitig die Ruhe zu suchen an diesen Tagen, so paßt es vielleicht, nachher die Hausgeschäfte in aller Stille noch zu erledigen. Geht dies nicht an, so darf dies unter keinen Umständen ein Stein des Anstoßes sein, sondern Sie stehen am folgenden Morgen fröhlich, aber möglichst unauffällig eine Stunde früher auf und holen das Liegengebliebene nach. Wenn Ihnen dies als ein schweres Opfer erscheinen will, so dürfen Sie wissen, daß es Opfer sind, die Sie Ihrer eigenen Person, Ihrem eigenen Wohl bringen. Versuchen Sie's einmal.

An die Tit. Fragestellerin, Poststempel Basel (betreffend Waise). Sie haben, vergessen uns Ihren Namen zu nennen. Wir bedürfen aber dessen, um allfällig eingehende Antworten Ihnen direkt zustellen zu können. Selbstverständlich wird ihre Adresse der Frage nicht angefügt, sie bleibt in der Hand der Redaktion.

Junger Leser in M. Ihre Gründe sind so edler Natur, daß ein jedes ideal denkende weibliche Wesen dieselben anerkennen und hochhalten müßte. Sollte der Zufall uns eine einschlägige Anfrage nahebringen, so würden wir sofort Ihre Adresse übermitteln.

Bekümmerte Mutter in T. Es erschien uns am richtigsten, Ihre Frage dem Sprechsaal einzuverleiben. Es bietet sich Ihnen dadurch Gelegenheit, verschiedene Meinungen zu hören.

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Schwarze
Seidenstoffe
solideste Färbung, mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Taus. von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weisser und farb. Seide.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten. [1841

Frohheim
Rosenbergstrasse, St. Gallen.
Ein angenehmes Leseheim
für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669

Die **elegantesten Damen** haben auf den antiken Gold-Cream, welcher die Haut ranzig macht und dem Gesicht einen glänzenden Schein gibt, Verzicht geleistet. Sie haben die **Crème Simon,** den **Puder de Riz** und die **Seife Simon** welche die gesündeste und wirksamste Parfumerie bilden, adoptiert. Man prüfe die Fabrikmarke. Zu haben bei: **J. Simon, Paris,** sowie in Apotheken, Parfumerien, Bazars und Toilettearikel führenden Geschäften. [1879

Seit zwei Jahren wende ich den *Kasseler Hafer-Kakao* in vielen Fällen von Verdauungsstörung an und kann bezeugen, dass derselbe im ganzen gerne genommen wird und stets gute Dienste leistet, besonders da, wo Neigung zu Diarrhœ besteht. Selbst von sehr geschwächten Verdauungsorganen wird er anstandslos ertragen und bildet ein wertvolles Nahrungsmittel, das allgemein empfohlen zu werden verdient. [1445
Dr. L. Reinhardt
Specialarzt für Krankheiten des Magens und der Unterleibsorgane.
Basel, Spalenberg 53.

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe
1937] gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez;** seit 24 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen". Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Allgemeine Schwäche.
Herr **Dr. Joh. Müller,** Specialarzt für Frauenkrankheiten, in **Würzburg,** schreibt: „Wie sehr ich mit Dr. Hommel's Hämatogen zufrieden bin, dafür spricht wohl am besten, daß ich bereits ca. 30 Flaschen nicht nur an Frauen und Mädchen, sondern auch in 2 Fällen an Männer ordiniert habe. Bei einem betraf es einen 74jährigen Greis mit stark reduzierten Kräften, bei dem andern Fall einen 37jährigen, durch Alkohol- und Tabak-Abusus in seinem ganzen Organismus destruierten, verheirateten Kaufmann. **Erfolg bezüglich der Reorganisation des Blutes und der dadurch bedingten Kräftezunahme war in allen Fällen ein auffallender.**"
Depots in allen Apotheken. [1069

Foulard-Seide Fr. 1.20
bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben
[1370]
sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **85 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v. **85 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **10.80—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„ **Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ **1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines**	„ „ **2.15— 11.60**

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Ein arbeits- und lernwilliges, junges Mädchen, welches Freude hat, unter freundlicher Leitung und Mithülfe den Haushalt und die Küche besorgen zu lernen, findet hiezu Gelegenheit in einer guten Familie. Bei Fleiss und gutem Betragen sofortiger Verdienst. [1980
Offerten unter Chiffre W C 1980 befördert die Expedition.

Eine tüchtige, in allen Zweigen gut bewanderte, patentierte Haushaltungslehrerin wünscht Anstellung in einer Haushaltungs- oder Fortbildungsschule oder in einem ähnlichen Institut. Gute Zeugnisse über theoretische und praktische Fähigkeiten stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten sind erbeten unter Chiffre G 2030 an die Exped. [2030

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [2023
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Zuverlässigste und kräftigste
Kindermilch.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Ein gebildetes, junges Fräulein, Bündnerin, aus guter Familie, deutsch, französisch und etwas italienisch sprechend, welche Unterricht in der deutschen Sprache, Klavier, Gesang und feineren Handarbeiten erteilen kann, sucht bei einer Familie im Ausland oder zu einer alleinstehenden Dame als Gesellschafterin passende Stelle. Gefl. Anfragen beliebe man sub Chiffre A Z 2066 an die Exped. d. Bl. zu richten. [2066

Gesucht:
auf 1. Februar in ein Privathaus nach Winterthur ein im Kochen und in den Hausgeschäften bewandertes, tüchtiges **Mädchen.** *Gute Zeugnisse erwünscht. Offerten unter Chiffre B 2056 befördert die Expedition.* [2056

Gesucht:

in ein gutes Privathaus nach Zürich ein braves, tüchtiges **Dienstmädchen** *für bessere Küche und Hausgeschäfte. Eintritt 2. Februar. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Offerten unter Chiffre E B 2070 befördert die Exped. d. Bl.* [2070

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** *findet Stelle in gutem Hause im Kanton Neuenburg. Offerten unter Chiffre 2067 befördert die Expedition.* [2067

Ein bestempfohlenes [2063

Zimmermädchen

wünscht Saisonstelle in einer guten Pension am Vierwaldstättersee oder im Berneroberland. Offerten unter Nr. 2063 befördert die Expedition.

Gesucht:

nach der französischen Schweiz ein gesundes **Mädchen,** *welches sich als tüchtiges Dienstmädchen heranbilden möchte. Offerten unter Chiffre 2068 befördert die Expedition.* [2068

Gesucht:

in ein Hotel ersten Ranges der deutschen Schweiz eine achtbare **Tochter** *als Stütze der Küchenhaushälterin, die Lust am Dessert richten hat und schon einen Begriff vom Hotelwesen besitzt. Eintritt am 15. Februar. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre L V 2061 befördert die Expedition.* [2061

Gesucht:

in ein ruhiges Herrschaftshaus auf dem Lande ein durchaus braves **Mädchen** *mit gutem Charakter, das den Zimmerdienst kennt und auch etwas vom Nähen versteht. Offerten unter Chiffre H N 2033 befördert die Exped.* [2033

Gesucht:

in eine kleine Familie ohne Kinder auf dem Lande ein tüchtiges **Dienstmädchen** *gesetztern Alters, hauptsächlich zur Besorgung der Küche. Geeignete Stelle für eine Person, welche bei hoher Bezahlung und familiärer Behandlung auf dauerndes Engagement sieht. Offerten unter Nr. 2041 befördert die Expedition.*

Gesucht:

zu einer sehr tüchtigen

Damenschneiderin

nach **St. Gallen** *eine* **Lehrtochter** *und eine* **Tochter zur Ausbildung.** *Eintritt nach Belieben.* [2053

Gefl. Offerten sub **S 142 G** *an* **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Familien-Pensionat.

Gründliche Ausbildung in der französischen Sprache. Musikunterricht von einer diplomierten Lehrerin. Gute Verpflegung. Angenehmes Familienleben. Prospekte zur Verfügung. Adresse: Familie Persoz, rue J. J. Lallemand 1, Neuchâtel. [2035

Familien-Pension

in schöner Lage am Genfersee. Unterricht durch Lehrerin. Zahlreiche Referenzen von ehemaligen Pensionärinnen. Mässiger Preis. Piano. [2050

Sich zu wenden an **Mme. Reymond,** Pension, **Buchillon** bei Morges (Vaud).

Töchter-Pensionat.

Sorgfältige Erziehung, Familienleben, liebevolle Behandlung. Sich gefl. wenden an Mlle. **Favre,** „Les Bergières", **Lausanne.** (H 585 L) [2074

Pension für junge Töchter.

Mmes. Cosandier

Landeron, Neuchâtel.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache. Geprüfte Lehrerinnen in Französisch, Englisch und Musik. Handarb. Einführ. in die Hausgeschäfte. Mässiges Pensionsgeld. Prospekt u. Referenzen: Hm. Arnet, Professor, Luzern; Vollmar, Doktor, Murten. (H 624 N) [2073

Dennler's Eisenbitter

Seit **35 Jahren** im Gebrauch

57 Medaillen und Diplome

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel

gegen Blutarmut, Bleichsucht etc.

Zu haben: (Z à 1211 g) [2032

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.

Pensionat Fornachon in Yverdon

am Neuenburgersee, französische Schweiz.

Madame Jaquenod-Fornachon würde noch einige **Töchter** aufnehmen. Studium der modernen Sprachen, Klavier, Malerei, Handarbeiten, Führung des Haushalts. Familienleben. Bescheid. Preis. Prosp. und Refer. zur Verfügung. [2046

1941]

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] **Die Direktion.**

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

Verlag und Expedition.

Gesucht:

als **Volontärin** ein **Mädchen,** das gegen häusliche Arbeiten französisch zu lernen wünscht. — Adresse: **C. Vaucher,** Lehrer, **Verrières** (Suisse). [2065

Familien-Pension.

Herr und Frau **Jeanneret,** Charrière 26, **La Chaux-de-Fonds,** nehmen in ihre Familie eine beschränkte Anzahl junge Töchter auf. Sorgfältiges Studium der französischen Sprache. Referenzen zur Verfügung. 65 Fr. monatlich. [2064

Pensionnat

de Demoiselles

Genève — Villa Clairmont

33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre.

Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice

2062] **Melle. Borck.**

Familien-Pension.

Die Damen **Rogivue** in **Châtillens** (Vaud) sind bereit, noch 2 junge Töchter zu sich in Pension zu nehmen. Sorgfaltiges Studium der franz. Sprache, Unterricht im Nähen und Zuschneiden, sowie in den feineren Handarbeiten und in der Musik. Referenz: Frau **Stapfer-Hess** in **Horgen.** [2058

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2060

Für Eltern.

In der wohlbekannten Pension von **Fr. Vve. Fivaz-Rapp** in **Yverdon** (Waadt) können auf Frühjahr wieder einige Mädchen aufgenommen werden.

Pensionspreis: 700 Fr. jährlich. Prospekte und zahlreiche Referenzen zur Verfügung. Für näheres wende man sich gefl. an die Vorsteherin [2043

Mme. Fivaz.

Pensionnat de jeunes demoiselles

Villarose, route de Morges

Lausanne (Suisse).

Etude approf. du français. — Soins maternels. Référ. de parents des élèves Prosp. avec vue. (H 13620 L) [2026

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884

Carl Osswald, Winterthur.

☞ Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für **Baumwolltücher** und **Leinen** zu **Engrospreisen.** Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von **15 Cts.,** gebleicht von **20 Cts.** an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. **vergleichen.** (1826

Korsett

System

Dr. W. Schulthess

hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1838

Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15. — an.

F. Wyss, *Gesundheitskorsett-Fabrikation*
Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.

Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.

Mastgeflügel

10 Pfd. als: Gänse, Enten, Poularden, fett, frisch geschlachtet, sauber gerupft, zu Fr. 7.—. 10 Pfd. Rind- oder Kalbfleisch ohne Knochen Fr. 6.40. 10 Pfd. frische Kuhbutter Fr. 10.—. 10 Pfd. Bienenhonig, Edelsorte, garant. Natur, Fr. 6.—. Alles franko Nachnahme liefert **R. Zellermayer, Husiatyn,** Oesterr. [2034

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN (Einziges Special-Geschäft der Schweiz) **Jordan & Cie** Zürich Bahnhofstr. 11

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.— an. [1641

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5. Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Cafésackstramine

z. Teppich, 70 u. 80 cm breit, roh und braun, versendet billigst **E. Herter-Wipf,** Tapisserie, **Winterthur.** [2051

(H 3071 I) 1874

Bettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von **Bettnässen, Blasenschwäche** schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. *Tössegg,* den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. *Adresse:* **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** [1821

Drogerie in Stein (Kt. Appenzell)
versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post **franko Fr. 4.90.** [2019

MAGGI's **Suppen-Rollen** zu Erbs-, Reis-Julienne-, Tapioca-, Kartoffel-, Kost-, Gemüse-, Grünkern-, Einbrennsuppe etc. sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [2017

Konstantes
reiches Lager
in sämtlichen
Krankenpflege- und Sanitäts-Artikeln [2072
Gebrauchsgegenständen für Hebammen u. Wöchnerinnen für Frauen- u. Kinderpflege.

Für Damen weibl. Bedienung.

C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke, St. Gallen.
Sanitäts-Geschäfte { Goliathgasse 4, I. St. / Kugelgasse 4, I. St.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Schweizerfrauen
unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe**
bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu **wirklichen Fabrikpreisen** kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage**
Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1655
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Bezeuge gerne, daß ich vor 3 Jahren von meinem veralteten Magenleiden durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenkranken angelegentlichst, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. (1499
Jakob Thommen Jfaks, Arboldswil, Kt. Baselland.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.
2029]

Pensionnat de demoiselles.

Direction: Mr. et Mme. Heubi.

Château Brillantmont Lausanne. ***Autrefois Château de Lutry.***

Nous rappelons aux parents que nous habitons depuis 1896 la maison modèle que nous avons fait construire à Lausanne, pour mieux répondre aux exigences actuelles de l'hygiène et de l'enseignement. Langues. Sciences. Musique. Peinture. Gymnastique. Prospectus détaillés à disposition.

[2006

[2055

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas", welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1534

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.

Jedes **echte Sanitas-Corset** mit **porösen Gummi-Einsätzen** in der **Brust- und Hüften-Partie,** empfohlen durch die Herren **Prof. Dr. Eichhorst** und **Prof. Dr. Huguenin, Zürich,** trägt den Stempel **„Sanitas"** ✠ **Patent 4663** und ist in besseren **Corsets-** und **Konfektionsgeschäften** erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.
Zürich 1894. Diplom 1896 Genf.

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804
Tischzeug, Servietten Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen** und **alle Hautunreinigkeiten.**
Nur echt von

Bergmann & Co.
Zürich.

Man verlange ausdrücklich mit **Schutzmarke:**
Zwei Bergmänner;
denn es existieren wertlose Nachahmungen.
1396]

Zwei Bergmänner

[19[1967]

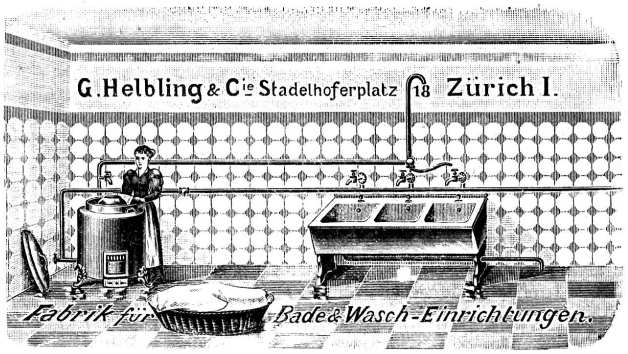
Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich.

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069

„Neue Schweizer Mode"

praktischeste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.
1/4 Jahr Fr. 2.—, 1/2 Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—.
Zürich I, Weinbergstrasse Verlag **W. Thiele.**



[2057

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468

Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1 30** / „ „ **Paquet, loses Pulver „ 1 20** } rote Packung.

Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacaofabrik, CHUR.**

Brautleute

welche bei Beschaffung ihrer Aussteuer den Grundsatz der Solidität in Material und Arbeit obenan stellen, finden beste Beratung und Auswahl für zweckdienliche Zusammenstellung vom Einfachsten bis zum Kompliziertesten. Geschmackvolle und solide Einrichtungen in Hausmöbeln schon von Fr. 435 an. Jedes einzelne Möbel ist gewissenhaft und sorgfältig ausgearbeitet. — Es werden auch beliebige einzelne Stücke verkauft und nach jeder Zeichnung oder Angabe gearbeitet. Tadellose Ausführung und billigste Berechnung wird garantiert. Höflichst empfiehlt sich [1971

Vonwil-St. Gallen. **Jos. Kurath.**

GENF. Gute Pension für 2–4 junge Töchter. Wahres Familienleben. Mässige Preise. Gute Referenzen in der Schweiz und im Auslande. Näheres durch **Mme. Collet-Gilliard,** Villa Beau-Chêne, chemin de la Pommière. Französisch, Englisch, Haushaltung. (H 651 X) [1945

Fussgeschwüre.

1219] Seit vielen Jahren war ich am linken **Beine** gelähmt; beide Beine waren mit **Fussgeschwüren** und **Krampfadern** bedeckt, die mir durch hochgradige **Anschwellung** und **Entzündung** heftige Schmerzen verursachten. Die **Privatpoliklinik** in **Glarus** hat mich von diesem Leiden durch briefl. Behandl. geheilt und soweit hergestellt, dass ich wieder marschieren kann. Ich empfehle daher diese Anstalt allen, die mit ähnl. Leiden behaftet sind. Bellevue, Port b. Nidau, 5. Febr. 1897. Frau P. Batschelet-Funk. Die Echtheit obiger Unterschrift der Frau Batschelet bescheinigt; Port, den 5. Febr. 1897. G. Kessi, Gemeindeschr. Fritz Kocher, Gmdepräs. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus".**

Keine Mutter, keine Hausfrau sollte verfehlen

den Kasseler Hafer-Kakao

bei ihren **Kindern** und in ihrem **Haushalt** zu verwenden. Derselbe ist unübertrefflich zur Ernährung schwächlicher und kranker Personen. Wer denselben einmal getrunken, wird ihn fernerhin nicht missen wollen. **Kasseler Hafer-Kakao** wird nur in **blauen Kartons,** à 27 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von **Fr. 1.50** pr. Karton in den **Apotheken, Delikatess-, Droguen- und besseren Kolonialwarenhandlungen** verkauft. [1435

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Keuchkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welch. echt in Packet. à *2 Frcs.* b. **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlich. Aeusserung. u. Attesten gratis. (H 17800) [1918

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffländ. 12, Zürich.

Vor der Behandlung

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung.

Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Telephon Tramverbindung

Nach der Behandlung

Die schönsten und preiswürdigsten

Kleiderstoffe

in (H 4052 Q)

Wolle, Seide, Samt

für Blousen, Kleider etc.

finden Sie in unübertroffener Auswahl

Magazine zum Wilden Mann, Basel

Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1747

Das

Schweigen im Walde

von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste Roman des beliebten Erzählers eröffnet den Jahrgang 1899 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

[2048

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich. [1968